

B33 Semir / Tunesien / Pharmazie

Interaktionspartner: deutscher Dozent

Erhebungszeitpunkt: WS 08/09

Differenzerfahrung: Kriterien der Leistungsbewertung

Semir aus Tunesien studiert Pharmazie an einer deutschen Universität. Als er erfährt, dass er bereits am Ende des ersten Studienseesters eine mündliche Prüfung absolvieren muss, ist er bestürzt. Da er noch nicht sehr lange in Deutschland lebt, sind seine sprachlichen Defizite noch recht groß und er befürchtet, dass er in der Prüfung daran scheitern könnte. Er wendet sich mit seinem Problem an einen Kommilitonen und der rät ihm, die Sache direkt mit dem Professor zu besprechen. Semir beschließt, in die nächste Sprechstunde zu gehen und trägt dort seine Bedenken vor. Der Professor hört dem Studenten aufmerksam zu und schlägt ihm dann vor, die Prüfung auf Französisch zu absolvieren. Schließlich gehe es doch vorrangig um die fachlichen Inhalte und nicht um die Sprache. Semir ist hochofret. Das hatte er nicht erwartet!

1. Was für eine Reaktion könnte der tunesische Student erwartet haben?
2. Was könnte den Professor dazu veranlassen, dem Studenten in der Sprachenfrage so entgegen zu kommen?

Zu 1.) Den tunesischen Studenten kostet es vermutlich große Überwindung, zum Professor zu gehen und ihn offen auf seine sprachlichen Defizite anzusprechen, da er in seiner Heimat gelernt hat, eigene Schwächen möglichst zu verbergen. Außerdem ist er von tunesischen Universitäten ein eher distanziertes Verhältnis zwischen Studierenden und Dozenten gewohnt, das es unmöglich machen würde, ein solches Problem mit einem Dozenten zu besprechen. Da der Prüfungsdruck jedoch ganz offensichtlich groß ist, beherzigt Semir den Rat seines Kommilitonen und sucht den deutschen Professor auf, obwohl er wahrscheinlich nicht mit einer Lösung seines Problems rechnet. Vielmehr geht er davon aus, dass er die Prüfung selbstverständlich in der Sprache des Gastlandes, auf Deutsch, absolvieren muss. Dass der Dozent Semir erlaubt, seine Muttersprache in der Prüfung zu benutzen, wertet der tunesische Student als großes Entgegenkommen.

Zu 2.) Für den deutschen Dozenten stehen die fachlichen Leistungen des Prüflings im Vordergrund. Die Internationalisierung der deutschen Hochschulen hat dazu geführt, dass eine hohe Zahl an ausländischen Studierenden deutsche Universitäten besucht und sich gegenüber anderen Wissenschaftssprachen, insbesondere Englisch, aber auch Französisch, eine Toleranz entwickelt hat, die sich unter anderem darin niederschlägt, dass einzelne Studiengänge vollständig in Englisch angeboten werden. Für den deutschen Dozenten stellt es deshalb keine Regelverletzung dar, wenn er dem tunesischen Studenten in der Sprachenfrage entgegen kommt. Da er selbst offensichtlich Französisch beherrscht und es ihm ausschließlich um die Überprüfung der fachlichen Kompetenzen des Prüflings geht, kann er Semir dieses Angebot

machen und damit auch seine offene und positive Einstellung gegenüber der Internationalisierung zum Ausdruck bringen.

Schlagworte:

Beziehung Dozenten / Studierende, Sprachenwahl in der Kommunikation